

Lycée Ermesinde Mersch



Politische Korrektheit

Eine Gefahr für die Meinungsfreiheit?

MÉMOIRE COLLECTIF

BROERS Nelly
3D

RISCHETTE Marlie
3G

Directeur de mémoire: WEBER Yves
Mersch, Mai 2020

Mersch, der 3. Mai 2020

Hiermit versichern wir, dass diese Arbeit eigenständig mit Zuhilfenahme der angegebenen
Quellen verfasst wurde.

BROERS Nelly,

RISCHETTE Marlie

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
1) DEFINITIONEN	5
POLITISCHE KORREKTHEIT	5
MEINUNGSFREIHEIT	5
2) URSPRUNG	6
3) KONZEPT	9
4) KRITIK	13
„EINE POLITISCH KORREKTE SPRACHE KANN ES NICHT GEBEN“	14
„POLITISCHE KORREKTHEIT IST UNSINNIG“	14
„POLITISCHE KORREKTHEIT WIRKT FREIHEITSBESCHRÄNKEND“	17
5) BEISPIELE	20
„DAS ISLAMISCHE KOPFTUCH – SYMBOL DER WÜRDE ODER DER UNTERDRÜCKUNG“ - SUSANNE SCHRÖTER	20
THE SELLOUT- PAUL BEATTY	25
SCHLUSSFOLGERUNG	29

Einleitung

Die Sprache ist ein fundamentales Kommunikations- und Verständigungsmittel für uns Menschen. Sie bildet die Grundlage des sozialen Miteinanders und regelt die zwischenmenschlichen Beziehungen und Bindungen. „Mit Sprache bringen wir die Welt [also sozusagen] auf „den Begriff““¹.

Die Sprache ist als verbales Kommunikationsmittel allgegenwärtig und verfügt über die Macht, Einfluss auf unter anderem unsere Gedanken, Emotionen, Werte und Einstellungen auszuüben. Gleichzeitig gibt der Sprecher durch Sprache gewollt oder ungewollt sehr viele Informationen über sich, seine Weltsicht, seine Einstellung oder seine Werte preis.

Wir Menschen haben die Tendenz uns Gedanken über eines unserer primären Kommunikationsmittel, die Sprache, zu machen. Diese Gedanken, unter dem Begriff „metasprachliche Reflexionen“ zusammengefasst, findet man in dem aktuellen Phänomen der politischen Korrektheit wieder. Durch die Entwicklung eines respekt- und rücksichtsvollen Sprachgebrauchs verfolgt das Konzept das Ziel der Antidiskriminierung. Doch wieviel Sensibilität kann man einfordern, ohne die freie Meinungsäußerung zu gefährden? Überschreitet die politische Korrektheit diese Grenze und stellt somit eine Gefahr für die Meinungsfreiheit dar?

Diese Arbeit beschäftigt sich mit genau dieser Frage. Nach der Definition der Begriffe „Meinungsfreiheit“ und „politische Korrektheit“ wird der Ursprung des letzteren beleuchtet. Der Begriff „politische Korrektheit“ hat seine Bedeutung im Laufe der Zeit verändert und trägt heute häufig eine negative Konnotation, weshalb diese Arbeit zunächst auf den Ursprung des Phänomens zurückblickt. Danach werden die Grundlagen und Absichten des Phänomens in Augenschein genommen und die verschiedenen Kritikpunkte bezüglich des Effektes und möglicher negativer Konsequenzen der politischen Korrektheit untersucht. Abschließend folgen zwei Beispiele, anhand welcher die genannte Frage unterschiedlich beleuchtet wird.

¹ Josef Klein, <https://www.bpb.de/apuz/32949/sprache-und-macht>

1) Definitionen

Politische Korrektheit

Die politische Korrektheit, auch noch politische Richtigkeit genannt, ist ein Phänomen, bei dem es darum geht ein bestimmtes normgerechtes Verhalten, was den Gebrauch von Sprache angeht, durchzusetzen. Idealerweise geht es also um einen Sprachgebrauch, bei dem der Sprecher diesen kritisch hinterfragt und seine Ausdrucksweise und Handlungen so anpasst, dass niemand aufgrund seiner ethnischen Herkunft, seines Geschlechtes, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sozialschicht, seiner körperlichen oder geistigen Behinderung, seiner sexuellen Orientierung oder seiner Religion diskriminiert wird. Es wird somit eine Wortwahl getroffen, die sich jeglicher Wertung enthält.

Einzelne Wörter oder auch Redewendungen, die als unangemessen oder als Überbleibsel einer vergangenen, rückständigen Zeit angesehen werden, werden verworfen und oftmals durch neutralere Alternativen ersetzt mit dem Ziel eines „homogenen“ Sprachgebrauches.

Meinungsfreiheit

Unter Meinungsäußerungsfreiheit, kurz Meinungsfreiheit versteht man das Recht seine persönliche Meinung und Ideen äußern und diskutieren zu dürfen. Meinungsfreiheit ist somit das Recht auf freie Rede und Äußerung und die Verbreitung seiner Meinung über alle möglichen Kommunikationswege.

Der Staat kann dieses Recht einschränken, wenn dieses eine Gefährdung des friedlichen Zusammenlebens darstellt, die allgemeine Sicherheit gefährdet oder die Grundrechte anderer Menschen dadurch verletzt werden.

2) Ursprung

Um das Phänomen der Politischen Korrektheit in seiner Gesamtheit zu begreifen und die gegenwärtige Verwendung des Begriffes zu verstehen, muss man auf dessen Ursprung zurückblicken.

Zum ersten Mal notiert wurde das Adjektiv „politisch korrekt“ im Jahre 1793 während einem US-amerikanischen Gerichtsverfahren. Zu dem Zeitpunkt handelte es sich bei politischer Korrektheit hingegen „lediglich um eine soziale Konvention, an die sich Eliten halten konnten, [...]“ und nicht um ein „landesweites Debattenthema“². Erst viele Jahre später tauchte der Begriff erneut im Zusammenhang mit der russischen Revolution und der Marxistisch-Leninistischen Ideologie auf, um die Einhaltung der Sprach- sowie Verhaltensvorgaben der kommunistischen Partei und somit die Befolgung der sogenannten Parteilinie zu beschreiben.³

Die Evolution hin zum Phänomen der politischen Korrektheit in seiner heutigen Form ist auf die Mitte des 20. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten von Amerika zurückzuführen. Mit den damaligen Forderungen der Bürgerrechts- und der Frauenbewegung nach Gleichberechtigung, sowie den Multikulturalismus-Bestrebungen der progressiven Neuen Linken startete man den Versuch, als Gesellschaft eine Agenda der Anti-Diskriminierung zu verfolgen. Aus der Erkenntnis, dass rassistische, sexistische, sowie homophobe Einstellungen Ausdruck im alltäglichen Sprachgebrauch finden und Diskriminierung sich besonders dort widerspiegelt, entstand erstmals eine Bewegung der Kritik nicht nur der rechtlichen, sondern auch der verbal formulierten Diskriminierung. Somit bedeutete politisch korrektes Verhalten auch angemessener Sprachgebrauch und korrektes sprachliches Handeln, basierend auf der Sapir-Whorf-Hypothese. Der zufolge beeinflusst Sprache den menschlichen Denkprozess, welcher wiederum die Wahrnehmung der Realität und die Handlungen eines Individuums bestimmt.

Durch diese Sprachreformaßnahmen und die Sensibilisierung der Menschen für Gerechtigkeit und Inklusion wurden viele sonst ordinäre Angelegenheiten in Frage gestellt.

² Joshua Florence, <https://harvardpolitics.com/united-states/phrase-flux-history-political-correctness/>

³ Moira Weigel, <https://www.theguardian.com/us-news/2016/nov/30/political-correctness-how-the-right-invented-phantom-enemy-donald-trump>

Sexistische Werbungen wurden kritisiert, beiläufige diskriminierende Witze und Unterhaltungen, sowie Mikroaggressionen, also absichtlich oder unbeabsichtigt kränkende und beleidigende Kommentare oder Handlungen gegen Randgruppen oder Minoritäten, waren nicht länger angebracht und wurden verurteilt. Außerdem kann eine Veränderung bei der Tabuisierung nachvollzogen werden. Beispielsweise wurde die mittlerweile als abwertend und rassistisch wahrgenommene Bezeichnung „Nigger“ oder das Schimpfwort „Cunt“ zum Tabu erklärt, durch die Erkenntnis, dass solche Wörter als verletzend, herabwürdigend und ausgrenzend wahrgenommen werden können.

Während dieser Periode intensiver sozialer Veränderungen akzeptierten kurzzeitig sowohl die Liberalen als auch die Konservativen das Phänomen der politischen Korrektheit und sahen es als gesellschaftlich vorteilhaft an. Der Begriff selbst wurde jedoch bis zum Jahre 1980 im Grunde ausschließlich von den Linken auf eine ironische Art und Weise benutzt, um extrem liberale Ideen innerhalb der Bewegung zu kritisieren.

Aufgrund der innerparteilichen Tendenz „am Hergebrachten festzuhalten“⁴ missbilligten die Konservativen die gesellschaftlichen Veränderungen, ausgelöst durch die oben genannten Bewegungen, zunehmend. So kam es, dass sie das Konzept der politischen Korrektheit in den 1990er Jahren als Mittel für politischen Erfolg und Abwehr gegen diese liberalen Reformen und Veränderungen erkannten. Seitdem traditionelle Ideen nicht länger als einzige Wahrheit akzeptiert, sondern durch neue Perspektiven herausgefordert wurden, bestand die Angst vor einem Machtverlust und der Bedarf, den eigenen politischen Standpunkt zu verteidigen, stieg. Als Teil ihrer anti-politischen Korrektheit Kampagne kamen verschiedene „Backlash“-Bewegungen zu Stande. Mit dem Ziel, die Erfolge und Vorhaben der politischen Korrektheit zu unterbinden und wieder antifeministische, rassistische, und allgemein diskriminierende Aussagen machen zu können, stellten sie sich als Opfer des liberalen Konzeptes dar.

Der Begriff „politische Korrektheit“, welcher sich bisher auf einzelne Personen und ihr Handeln bezog, benutzten die Konservativen nun stellvertretend für ihre Behauptung, dass der Liberalismus und deren Ideologien die Kontrolle über die US-amerikanischen Hochschulen, Universitäten und Kultureinrichtungen übernommen habe und dadurch jegliche konservative Ideen unterdrücke. Außerdem bestand der Vorwurf des Aufzwingens von Absichten und der

4 Duden, <https://www.duden.de/rechtschreibung/konservativ>

Unterdrückung von abweichenden Meinungen. Die konservative Partei, welche bereits seit einigen Jahren Kampagne gegen liberale Akademiker führte, war entschlossen diesen vermeintlichen Übergriff aufzuhalten und dadurch außerdem die linken Antidiskriminierungsbemühungen abzulehnen. Tatsächlich hatten viele Universitäten und Hochschulen ihr Angebot an Fachbereichen kürzlich modifiziert und erweitert, um sich den neuen sozialen Realitäten anzupassen und den Änderungen in der Studentenbevölkerung gerecht zu werden.

Das Bild einer tiefen Kluft zwischen „gewöhnlichen Leuten“ und der liberalen Elite, welche die Sprache und somit Gedanken der allgemeinen Population zu kontrollieren versuchte, machte sich durch die Bemühungen der Konservativen in der Öffentlichkeit breit. So kam es, dass das Konzept der politischen Korrektheit sich nicht länger auf ihr Ursprungsland beschränkte, sondern sich als Medienphänomen in der ganzen westlichen Welt verbreitete.

Die Bedeutung des Nomens „politische Korrektheit“, sowie des Adjektivs „politisch korrekt“ hat sich durch die Instrumentalisierung der Begriffe seitens der Konservativen im Kampf gegen die Liberalen verändert. Die Unterdrückung der bisherigen Bedeutungen des Begriffes, die Verarmung seiner ursprünglich positiven Konnotation und die Veränderung der Art und Weise, wie die Sprache gebraucht wird, sind Konsequenzen dieser Wehraktion, welche bis heute noch bestehen.

Die dargelegten Entwicklungen führen also zur Erkenntnis, dass der Ausdruck „politische Korrektheit“ seit der ersten Nutzung eine Begriffsveränderung durchgemacht hat und dass Veränderungen politischer Haltungen zur Veränderung der Bedeutung eines Begriffes führen können.

3) Konzept

Anhand der Begriffs- und Bedeutungsveränderung der politischen Korrektheit kann man erkennen, dass die Sprache nicht endgültig festgelegt, sondern in einem ständigen Wandel, abhängig von der Zeit und von gesellschaftlichen Normen, ist. Parallel zur Weiterentwicklung der Gesellschaft findet eine ständige Anpassung und Veränderung in Funktion der Werte, Ansichten und Normen statt. Somit kann man in der Sprache eine Reflexion des aktuellen „Stands“ der Gesellschaft feststellen.

Sprache und somit alle Wörter und Begriffe sind innerhalb der Gesellschaft mit Bedeutung konnotiert und spiegeln somit die Werte und Ansichten dieser wider. Die Annahme „denken beginnt mit Sprache“ sagt genau dies aus: Die Art und Weise, wie eine Person sich ausdrückt, gibt deren Denkprozess wieder. Sprache kann unterschiedliche mentale Bilder aufrufen und dadurch unterschiedlich auf das Umfeld wirken. Ein passendes Beispiel sind die Wörter "Freitod", "Selbstmord" und "Suizid", oder "Schwangerschaftsunterbrechung", "Abtreibung" und "Embryomord", welche allemal das Gleiche beschreiben aber dieses durch die Einfärbung der Meinung anders porträtieren. Die getroffene Wortwahl repräsentiert also, welches mentale Bild ein Individuum mit einer Tatsache verbindet.

Das Konzept der politischen Korrektheit verpflichtet sich der Anti-Diskriminierung. Jegliche Form der Diskrimination durch den Sprachgebrauch oder die Symbolpolitik soll vermieden werden, um niemand aufgrund seines Geschlechtes, seiner sexuellen Orientierung, seiner ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit, seiner sozialen Stellung, seines Alters oder seiner körperlichen oder geistlichen Einschränkung zu beleidigen, abzuwerten oder auszuschließen. Die politische Korrektheit ist also eine Verhaltensweise, beziehungsweise ein Sprachgebrauch, welcher pauschal Rücksicht auf die Gefühle und Befindlichkeiten anderer nimmt und durch die Sensibilisierung gegenüber Minderheiten und dem respektvollen Miteinander gekennzeichnet ist. Durch eine Veränderung des Sprachgebrauches wird die Verbesserung sozialer Missstände und somit die Verbesserung der Gesellschaft angestrebt.

Die durch das Konzept der politischen Korrektheit eingeleiteten Sprachnormierungen sollen einen Sprachwandel in die Wege leiten und die Gesellschaft zu einer, sich von jeglicher Diskrimination entfernenden, kulturellen Veränderung bewegen. Durch einen Wandel der

öffentlichen Wahrnehmung soll die Gesellschaft zumindest teilweise von Vorurteilen, Abschätzigkeit und Stigmatisierung befreit und gegenüber von Minderheiten sensibilisiert werden. Die soziale Kompetenz und Aufmerksamkeit auf sprachlicher, sowie nicht sprachlicher Ebene soll sich verbessern, um Minderheiten, die in der Vergangenheit durch abwertende und gedankenlose Ausdrucksweisen diskriminiert wurden, nun anhand dieses Konzeptes einen sensibleren und respektvolleren Umgang erleben zu lassen. Allgemein werden also die Verbesserung und die positive Wendung des Gesellschaftsbildes angestrebt.

Die politische Korrektheit basiert sich auf der vom amerikanischen Linguisten Noam Chomsky aufgestellte Theorie, welche besagt, dass eine Sache durch einen anderen Namen auch eine andere Sache wird, die Realität einer Sache, sich also mit einer bestimmten Bezeichnung verändern kann. Nach Chomsky kann also ein bestimmter Sprachgebrauch unsere Weltsicht formen, unsere Wahrnehmung verändern und unsere Realität beeinflussen.

Die Sapir-Whorf-Hypothese sagt darüber hinaus, dass die Wahrnehmung der Realität durch Denkprozesse bestimmt und dieser von der verwendeten Sprache beeinflusst wird. Somit kann die Sprache also die Realität formen und ihre Wahrnehmung beeinflussen. Demnach haben ein politisch korrekter Sprachgebrauch und politisch korrekte Handlungen einen Einfluss auf unsere Denkweise und unsere Realität, wodurch eine Reduzierung der Diskrimination und Unterdrückung ermöglicht wird.

Um diese politisch korrekte Ausdrucksweise zu erreichen und die Etablierung eines modernen, korrekteren und feinfühligere Sprachgebrauches durchzusetzen, wird der aktuelle Sprachgebrauch auf Grundlage gewisser Normen analysiert und kritisch hinterfragt. Genau definieren kann man diese Normen und Absichten nicht, da sie sich, wie die Sprache und der Sprachgebrauch selbst, mit der Zeit und der Gesellschaft weiterentwickeln und somit einem ständigen Wandel ausgesetzt sind. Bei den Normen der politischen Korrektheit handelt es sich also um einen gesellschaftlichen Konsens, welcher sich vor allem mit Hilfe von diskursiver Verhandlung festlegt, um sich dann weiterzuentwickeln. Um zu urteilen, ob bestimmte Wörter oder Redewendungen als angemessen gelten oder unangebracht sind, werden die gesellschaftlichen Verhältnisse, die historischen Verwendungszusammenhänge und die Kommunikationszusammenhänge in Betracht gezogen. Mithilfe des entwickelten Normenkonzepts wird anschließend über politisch korrekt oder unkorrekt geurteilt. Die hierbei

verworfenen Begriffe werden durch Alternativen oder nicht abwertende Wendungen, wie zum Beispiel neutrale oder positiv konnotierte Formulierungen, Eigenbezeichnungen, und Begriffe ohne Nebensinn oder diskriminierenden Unterton ersetzt. So wird eine allgemeine sprachliche Aufwertung durch die politische Korrektheit geschaffen. Anhand der genannten Wertung versucht die politische Korrektheit somit die „Grenze des Sagbaren“ zu definieren: Wo fängt Diskrimination an und wo hört die Meinungsfreiheit auf? Die politische Korrektheit versucht sich dieser „Grenzlinie“ so dicht wie möglich anzunähern.

Auf sprachlicher Ebene peilt das Konzept deswegen das Ziel an, jeglichen diskriminierenden Sprachgebrauch aus dem Diskurs auszuschließen. Die sogenannte „dangerous speech“, „gefährliche Sprache“ beispielsweise bezeichnet eine Ausdrucksweise, die das Risiko der Billigung oder Beteiligung der Zielgruppe an Gewalt oder Diskriminierung gegenüber einer anderen Gruppe erhöht. Derartige „gefährliche Sprache“ manifestiert sich unter anderem durch eine Entmenschlichung und die Darstellung bestimmter Menschen als (tödliche) Bedrohung oder auch Unreinheit. Eine solche Sprache wird unter anderem in der Politik kokett eingesetzt. So setzte Alice Weidel, Co- Fraktionsvorsitzende im deutschen Bundestag im Jahre 2013 beispielsweise in einer E-Mail, Migranten mit einer Überschwemmung gleich. Menschen mit einer möglicherweise tödlichen Naturkatastrophe zu vergleichen, gilt als gefährliche Sprache und ist somit nicht politisch korrekt.

Die politische Korrektheit manifestiert sich in verschiedenen Formen und Wendungen in der Sprache. Der wohl umfassendste Sprachgebrauchswandel stammt aus der feministischen Sprachwissenschaft, beziehungsweise ihrer Sprachkritik. Hierbei wird die Verwendung des generischen Maskulinums, also die Verwendung der männlichen Form von Bezeichnung, obwohl heute eigentlich sowohl das männliche als auch das weibliche Geschlechter gemeint sind, kritisiert. Diesbezüglich kann ein geringerer gedanklicher Einbezug von Frauen beobachtet werden. Vor allem bei Berufsbezeichnungen, wie zum Beispiel „Arzt“ kommt dies oftmals vor. Um diese Ausschließung im Sprachgebrauch aufzuheben und das weibliche Geschlecht auch sprachlich sichtbar zu machen, schlägt man drei verschiedene politisch korrekte Alternativen vor: Die Nennung beider Formen, die Binnen-I-Schreibweise und die neutrale Formulierung der Bezeichnung. Bei letzterer wird eine neue, sogenannte "geschlechtsneutrale" Wendung benutzt, bei der alle Beteiligten miteinbezogen werden. „Studenten“ würde somit beispielsweise zu „Studierende“ umgewandelt werden. Bei der

Nennung beider Formen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Beteiligten deutlich sichtbar gemacht: „Studenten/Studentinnen“ wäre also hierbei die neue Formulierung des Begriffs „Studenten“. Die Binnen-I-Schreibweise verbindet beide Formulierungen in einem Wort, indem der Großbuchstabe „I“ wie folgt eingesetzt wird: „StudentInnen“ anstelle von „Studenten“.

Bezüglich der ethnischen Herkunft oder Abstammung von Menschen hat man beschlossen, mit Umformulierungen eine feinfühliger Terminologie einzuführen. Neue Wortkonstruktionen, welche sich an der ethnischen Herkunft eines Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen, anstatt der Hautfarbe oder anderen äußerlichen Merkmale orientieren, werden geformt. Die Bezeichnung „Schwarzer“ wird somit beispielsweise durch „Afroamerikaner“ ersetzt. Oft wird auch die Eigenbezeichnung verwendet, bei der auf die von den betroffenen Menschengruppen für sich selbst verwendete Bezeichnung zurückgegriffen wird. Der Begriff „Zigeuner“ wird mit „Sinti und Roma“ und „Eskimo“ mit der Eigenbezeichnung „Inuit“ ausgetauscht. Auch die generelle Bezeichnung „Ausländer“ wird zunehmend durch die feinfühliger Formulierung „Menschen mit Migrationshintergrund“ oder „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ ersetzt.

Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen werden im politisch korrekten Sprachgebrauch, nicht mehr auf ihre Einschränkungen reduziert. Durch eine Umformulierung wird diese lediglich zu einem weiteren Merkmal. Anstelle von „Behinderte“ wird die Formulierung „Menschen mit Behinderung“ benutzt. Auch gesellschaftlich abgewertete oder schlecht angesehene Berufe oder berufliche Richtungen können sprachlich aufgewertet werden. Aus der Bezeichnung „Putzfrau“ wird „Raumpflegerin“ und aus „Toilettenmann“, „Facility Manager“.

Der politisch korrekte Sprachgebrauchswandel hinsichtlich der Anti- Diskrimination besteht demnach prinzipiell daraus, negativ konnotierte Begriffe und Bezeichnungen durch solche zu ersetzen, die diese pejorativen Aspekte auslassen oder die positiven Merkmale betonen. Manchmal werden auch neuere, noch nicht allgemein bekannte Formulierungen, ohne Nebensinn, eingeführt.

4) Kritik

Für die einen ist es eine Errungenschaft der Zivilisation, welche stellvertretend für eine anständige Umgangsform und grundsätzliche Haltung des respektvollen Miteinanders steht und für die anderen eine ideologische „Krankheit“ des 21. Jahrhunderts, welche eine Gefahr für die Meinungsfreiheit und das freie Denken darstellt. Es bestehen, betreffend des Phänomens der politischen Korrektheit, also erkennbar erhebliche Meinungsunterschiede zwischen den Kritikern und den Befürwortern.

Genau wie die politische Korrektheit selbst, hat auch die Kritik am Phänomen ihren Ursprung in den USA. Bei den Kritikern handelte es sich ursprünglich um „Akademiker, die im Anzug mit Krawatte herumgingen und Plato und Matthew Arnold zitierten“⁵, also um Gebildete und Experten, die argumentierte Kritikpunkte lieferten. Heutzutage, wo das Phänomen durch die sozialen Medien längst nicht mehr auf Universitäten, Hochschulen und kulturelle Institutionen beschränkt ist, hat es durch diese erweiterte Reichweite einen unvergleichbaren Einfluss erlangt. Dadurch kommen immer mehr Menschen in Kontakt mit dem Thema und bilden sich eine Meinung, wodurch das Konzept diskutiert, satirisiert und vielfach kritisiert wird. Bei der ganzen scharfen Kritik, die das Phänomen verfolgt, muss man allerdings in Betracht ziehen, dass der Terminus „politische Korrektheit“ vorab durch die damalige Instrumentalisierung des Begriffes von Seiten der Konservativen negativ konnotiert ist.

Bis heute ist politische Korrektheit häufig gleichbedeutend mit Freiheitsbeschränkung, Unsinnigkeit, Überempfindlichkeit und der Erschaffung einer Scheinwelt. Ist die Bewegung tatsächlich im Begriff aus dem Ruder zu laufen? Verliert sie Vernünftigkeit, löst sich von den ursprünglichen Wurzeln und verliert also das Ziel der Inklusion und Sensibilität durch Sprache aus den Augen?

Es folgt nun eine Auflistung der Hauptkritikpunkte bezüglich der politischen Korrektheit.

⁵ Moira Waigel, <https://www.theguardian.com/us-news/2016/nov/30/political-correctness-how-the-right-invented-phantom-enemy-donald-trump>

„Eine politisch korrekte Sprache kann es nicht geben“

Ein Kritikpunkt an dem Phänomen der politischen Korrektheit ist, dass eine politisch korrekte Sprache, nach welcher die Bewegung strebt, nicht existieren kann. Es besteht immer eine gewisse Einfärbung durch die eigene Meinung, Überzeugungen und Weltansicht, welche der Objektivität bei der Etablierung einer politisch richtigen, einwandfreien und angemessenen Sprache im Wege steht. Bei der Bezeichnung „politisch korrekt“ handelt es sich also um eine subjektive Bezeichnung, die von individuellen emotional beeinflussten Meinungen verzerrt wird, und nicht um eine solide Tatsache aus neutraler Perspektive.

Hinzu kommt, dass die politische Korrektheit, wie es der Name schon sagt, nur „politisch“ korrekt ist, also eine politische Färbung vorweist. Das Konzept, sowie die bestehenden Standards und Maßstäbe wurden von der linken, also progressiven Partei ins Leben gerufen und werden bis heute noch von ihr vertreten. Das Phänomen ist also nicht allgemeingültig korrekt und somit keine „korrekte Korrektheit“.

„Politische Korrektheit ist unsinnig“

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf den erwünschten Effekt des Phänomens. Wie zuvor erwähnt, geht man bei der politischen Korrektheit davon aus, dass man durch einen bestimmten Sprachgebrauch die bestehenden Realitäten zum Besseren ändern kann. Kritiker hingegen sind der Meinung, dass es sich hierbei lediglich um eine utopische Theorie handelt und man Tatsachen nicht rein durch die Umerziehung durch Sprach- und Symbolpolitik und Änderungen im Sprachgebrauch verbessern oder überwinden kann. Im Gegenteil könne diese eigentlich gut gemeinte Intention in etwas Schlechtes umschlagen, da „korrektere“, mildernde oder sogar aufwertende Formulierungen riskieren, dazu zu führen, dass das Problem unkenntlich wird. Dadurch werden gesellschaftliche Missstände, soziale Ungerechtigkeiten und Vorurteile verharmlost oder sogar verleugnet. Demzufolge riskiert man also sozusagen „nicht sehen zu wollen, was zu sehen ist“⁶.

Hinzu kommt, dass der Grat zwischen einem verantwortungsvollen und „unsinnigen“ Sprachgebrauch sehr schmal ist. Verschiedene politisch korrekte Formulierungen sind

⁶ Alain Finkielkraut, <https://www.tagesspiegel.de/politik/erwiderung-von-sigmar-gabriel-wo-jens-spahn-recht-hat-und-wo-nicht/21153002.html>

wahrhaftige „Wortgirlanden“⁷, so zum Beispiel die neutralen Alternativen von Fußgänger, *zu Fuß Gehende*, von Autofahrer, *Fahrzeugführende*, von Studenten, *Studierende* und von Rollstuhlfahrer, *Fahrender von Rollstühlen*. Diese Begriffe sollen den Menschen von seiner Situation trennen, um die gesellschaftliche negative Konnotation zu eliminieren. Durch ihre Neutralität scheinen die Begriffe jedoch einfach nichts aussagend, respektive unpräzise zu sein. So wäre „Studierende“ grammatisch gesehen ein Dauerzustand, also eine sehr unpräzise Beschreibung des studentischen Daseins. Auch die Alternativen zum generischen Maskulinum riskieren lächerlich zu wirken. So das Beispiel der Gegenmaßnahme in Form des sogenannten „generischen Femininums“, *Herr Ärztin*, oder die Idee jegliche weibliche „-in“- Endung abzuschaffen und alle Personen ins Neutrum zu setzen, *das Arzt*, *das Professor*. Die Schreibweise des „Gendergap“ soll die Integration von allen Geschlechtsidentitäten garantieren. Die folgenden Formulierungen „Lehrer_innen“, „Lehrer(*)innen“, erschweren das Lesen von Texten durch die vielen Sonderzeichen, ganz abgesehen von den unschönen „Kracklandschaften“⁸, die dadurch entstehen.

Das Buch „Political correct bedtimes stories“ von James Finn Garner illustriert diese Vorwürfe und die Überschreitung des verantwortungsvollen Grates.

"There was once a young person named Red Riding Hood who lived with her mother on the edge of a large wood. One day her mother asked her to take a basket of fresh fruit and mineral water to her grandmother's house – not because this was womyn's work, mind you, but because the deed was generous and helped engender a feeling of community. Furthermore, her grandmother was not sick, but rather was in full physical and mental health and was fully capable of taking care of herself as a mature adult. "

Anhand von dieser politisch korrekten Version des Märchens vom Rotkäppchen manifestiert sich die Tatsache, dass das Konzept das Risiko läuft, lächerlich zu erscheinen. Durch eine übertrieben umfassende, rücksichtsvolle, vorsichtige, politisch korrekte Schreib- und Ausdrucksweise wird jegliche Möglichkeit der Verletzung von Gefühlen oder Diskriminierung eliminiert. Andererseits erscheint der Text dem Leser vollends grotesk durch die überspitzte

⁷ Matthias Schulz, <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-126149163.html>

⁸ Matthias Schulz, <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-126149163.html>

und wortwörtliche genommene Ausführung der Maßstäbe des Konzeptes der politischen Korrektheit, welches eine Schwäche des Phänomens darstellt.

Kritiker berufen sich zudem auf die Tatsache, dass sich die negativen Konnotationen, welche die politische Korrektheit durch derartige neutrale oder neutralere Formulierungen beheben möchte, auf diese neutralen Alternativen übertragen. Demzufolge müssten also stets neue Begriffe erschaffen werden, um eine neutrale Sprache zu garantieren. Ein passendes Beispiel hierfür ist die Neubildungsevolution des Begriffes "Neger" zu dem heutigen stellvertretenden Terminus „Afro-“. Das Wort „Neger“, abgeleitet vom lateinischen „niger“ also „schwarz“, wurde in erster Instanz durch die rein deskriptive Formulierung „Schwarzer“ und später von „colored people“ also „farbige Menschen“ zu „people of color“, also „Farbiger“ ersetzt. Diese etwas distanziertere Alternative bezieht theoretisch Menschen aller Hautfarben mit ein und stellt den Menschen getrennt von seiner Identität dar. Um das Hauptaugenmerk von der Hautfarbe abzuwenden, benutzt man heute gewöhnlich die Formulierung „Afro-“, welche sich lediglich auf die Herkunft der betroffenen Gruppe bezieht.⁹

Hierbei muss man jedoch anmerken, dass die Bezeichnung „Farbiger“ also „people of color“ von genau den Menschen, die hiermit gemeint sind, kritisiert wird. Der Term ist reduzierend, da er die vielen, also alle nicht-weißen Menschen zu einem einzigen zusammenschürt und somit den Anschein gibt, dass alle Farbigen gleich sind. Auf eine genauere Terminologie wurde verzichtet, da es sich vor allem für Nicht-farbige also Weiße sicherer anfühlt, „Farbige“ zu sagen, anstatt genauere Begriffe zu gebrauchen. So fühlen sich viele Menschen unwohl, jemanden als „schwarz“ zu bezeichnen, wodurch in manchen Diskussion, beispielsweise bei der Problematik der polizeilichen Brutalität in den USA, ein wichtiges Detail verloren geht und Tatsachen verschleiert werden, denn die Bezeichnung „Farbige“ ist nicht gleichwertig zu dem Begriff „Schwarze“. Man sollte sagen, was man meint, und die Worte benutzen, die gemeint sind, denn schließlich soll Sprache unser gegenseitiges Verständnis verbessern und nicht erschweren.

Abgesehen von der bestreitbaren Effizienz des Phänomens der politischen Korrektheit erschweren die neutralen Alternativbegriffe das Schreiben und Lesen von Texten und können diese lächerlich erscheinen lassen. Außerdem steht fest, dass die negative Besetzung von

⁹ Iris Foster, <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/42730/politische-korrektheit>

Wörtern übertragbar ist, was die Etablierung eines finalen politisch korrekten Sprachgebrauchs ausschließt.

„Politische Korrektheit wirkt freiheitsbeschränkend“

Das meistgenannte und schwerwiegendste Argument der Kritiker beschäftigt sich mit der Einschränkung verschiedener Freiheiten, insbesondere der Meinungs- und Ausdrucksfreiheit durch die politische Korrektheit. Es stellt sich die Frage wieviel politische Korrektheit das Recht auf freie Meinungsäußerung verträgt.

Das Phänomen der politischen Korrektheit beruht auf der Annahme, dass Sprache nicht nur eine Reflexion der Wirklichkeit ist, sondern auch die Gedanken und Wahrnehmungen eines Menschen beeinflusst. Das Prinzip des Egalitarismus, des Glaubens an Gleichberechtigung und Chancengleichheit bildet den Grundstein des Konzeptes. Basierend auf der Überzeugung, dass Sprache keiner ethnischen Zugehörigkeit, Rasse, Religion, keinem Geschlecht, oder anderen sozialen Gruppe schaden soll, werden verschiedene Themen, Ausdrücke und Gesten für verboten erklärt und öffentliche Debatten eingegrenzt. Die Alltagssprache wird bereinigt und neutralisiert, Bücher werden auf anstößige Wörter überprüft, Kunstwerke werden entfernt und Straßennamen werden angepasst, wodurch die totalitäre Vorgehensweise des restriktiven Konzeptes deutlich wird. „Der Virus der politischen Korrektheit hat so viel von dem, was wir lesen, wie wir denken [und] wie wir leben, infiziert“, schrieb die Journalistin Janet Albrechtsen in der Tageszeitung *The Australian*. Sie fordert das Recht zu „verletzen“, denn Menschen sollte man nicht den Mund und das Denken verbieten, es gilt, nach dem britischen Schriftsteller Rudyard Kipling, „wer die Sprache beherrscht, beherrscht auch seine Mitmenschen“.

„Gegen politische Korrektheit zu sein bedeut[e] nicht Diskriminierungen gut zu finden, es bedeut[e] seine Freiheit zu verteidigen“, so der als konservativ republikanisch bekannte Professor David Thibodaux¹⁰. Denn die Meinungsfreiheit erlaubt, die persönliche Meinung und Ideen äußern und diskutieren zu dürfen, solange es nicht zu einem Verstoß gegen das Gesetz kommt, denn verschiedenen Sprechhandlungen sind wortwörtlich im strafrechtlichen Sinn verboten. Der Begriff „politisch korrekt“ hingegen setze voraus, dass jeder, der das Konzept bestreitet, „unkorrekt“ sei. Das Recht auf unliebsame, abweichende und freie Meinungen ist in

¹⁰ David Thibodaux, *Political Correctness, The Cloning of the American Mind* (1992)

den subjektiven Augen der Vertreter der politischen Korrektheit demnach inakzeptabel. Demzufolge kann man bei Vertretern des Phänomens eine verschärfte Sensibilität feststellen. Menschen fühlen sich ermutigt, durch die Verwendung bestimmter, bisher als neutral angesehener Begriffe oder durch das Aussprechen einer bestimmten politischen Meinung, sich persönlich beleidigt, verletzt und angegriffen zu fühlen. Ein passendes Beispiel ist das objektiv beschreibende Adjektiv „taubstumm“, welches heutzutage von verschiedenen Vertretern als respektlos und verletzend angesehen wird. Die politisch korrekte und somit gesellschaftlich vertretbare Alternative hierzu wäre „gehörlos“.

Diese bestehende Empfindlichkeit ist indes jedoch so weit vorangeschritten, dass beleidigende Sprache im Namen der Moral und Empfindsamkeit wahrgenommen wird, wo keine ist. Von politischem Fanatismus ist die Rede, denn „überall [wird] Rassismus und Sexismus [ge]wittert und mit Beschwerden, Klagen, Demos, Redeverböten [und] Denkgeböten dagegen ein[geschritten]“¹¹, worauf Kritiker „das wird man doch noch sagen dürfen“, erwidern. Kontroverse aber gültige Meinungen gehen unter im Meer der politischen Korrektheit und komplexe Fragen werden nur noch mit „Ja“, „Nein“, politisch korrekt oder - unkorrekt beantwortet. „Gutdenk“ wird zum Gesetz [und] „Schlechtdenk“ erfordert Entschuldigung durch „Sensibilitätstraining“ [...]“¹². Jegliche Begründung oder Rechtfertigung bleibt aus, wodurch fortan zunehmend politische Meinungen als persönliche Beleidigung aufgenommen und persönliche Geföhle über Tatsachen gestellt werden. Der Grundsatz berechtigter Sensibilität ist nicht länger sichtbar.

Amerikanische Universitäten verfallen dem immer mehr, wie man an einem Vorfall im Jahre 2015 an der Eliteuniversität Yale erkennen kann. Das Interkulturelle Komitee warnte davor, „unempfindliche“ Halloweenkostüme zu tragen, die als „Cultural Appropriation“, also sogenannte „kulturelle Aneignung“, gelten könnten. Die Dozentin Erika Christakis schrieb daraufhin eine E-Mail, in welcher sie die Studenten ermutigte, ihr Recht frei entscheiden zu können, welche Kostüme sie tragen würden, einzufordern, auch wenn diese „ein bisschen unangemessen, provokativ oder, ja, beleidigend“¹³ seien. Ihre freiwillige Amtsniederlegung erfolgte nach Protesten und Debatten von Seiten der Studenten über diese Aussage.

¹¹ Dieter E. Zimmer, <https://www.zeit.de/1993/43/pc-oder-da-hoert-die-gemuethlichkeit-auf>

¹² Josef Joffe, <https://www.zeit.de/2016/39/universitaeten-usa-political-correctness-meinungsfreiheit-zeitgeist>

¹³ Anemona Hartocollis, <https://www.nytimes.com/2015/12/08/us/yale-lecturer-resigns-after-email-on-halloween-costumes.html>

Derartig kurzschlüssiges und intolerantes Verhalten zeugt von der Mentalität, dass jeder sich gefälligst an die sogenannten tugendhaften Positionen und Standards zu halten hat, wodurch ein gewisser sozialer Druck und ein Spannungsfeld, was die Sprache und der soziale Umgang angehen, erzeugt werden. Menschen fürchten sich vor Beurteilung und Beschuldigung, verspüren Hemmungen und sind besorgt darüber, wie andere ihr Benehmen als Vertreter ihrer sozialen Identitätsgruppe aufnehmen. Unausgesprochene Verhaltensregeln regulieren das soziale Miteinander zwischen Menschen verschiedener Rassen, Geschlechter, Religionen oder aus anderen minderheitlichen Sozialgruppen und führen zu Verhaltensbeschränkungen und Selbstzensur. Darüber hinaus möchte man grundsätzlich nicht als Verweigerer der allgemeinen öffentlichen Meinung gelten, aus welchem Grund viele ihre eigenen Ideen und Ausdrucksformen dem vorherrschenden Konzept der politischen Korrektheit und der sozialen Einschüchterung unterordnen, sich der Konformität hingeben und mit dem politisch korrekten Strom schwimmen. Es entsteht eine gewisse „Zurückhaltung oder Entmutigung der Menschen, etwas schrecklich Unbeliebtes zu sagen“, wie der US- amerikanische Autor Sanford J. Ungar feststellte.

Das Konzept der politischen Korrektheit, wie es heutzutage ausgelebt wird, scheint totalitär, intolerant und überempfindlich zu sein. Durch die Ausübung eines kollektiven wie individuellen Druckes kommt es zur Spaltung der Gesellschaft und Unterdrückung von Meinungen.

5) Beispiele

Es folgen nun zwei konkrete Beispiele anhand derer die Frage, ob die politische Korrektheit eine Gefahr für die Meinungsfreiheit darstellt, aufgegriffen wird.

„Das islamische Kopftuch – Symbol der Würde oder der Unterdrückung“ - Susanne Schröter

Bei der „Kopftuchkonferenz“ handelt es sich um eine umstrittene Konferenz über das islamische Kopftuch, die am 8. Mai 2019 an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität abgehalten wurde. Unter dem Titel „Das islamische Kopftuch - Symbol der Würde oder der Unterdrückung?“ wurde von der deutschen Ethnologin, Hochschullehrerin und Leiterin des „Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam“ (FFGI) Susanne Schröter zum Diskurs eingeladen. Die Debatte: Ist das Kopftuch Ausdruck gelebter Religionsfreiheit oder Symbol der Unterdrückung der Frauen im Islam?

Der Beweggrund der Konferenz war eine Ausstellung in Frankfurt über muslimische Mode, inbegriffen das islamische Kopftuch. Susanne Schröter störte, dass, da das islamische Kopftuch nun mal mehr als nur Mode sei, der Kontext nicht vorhanden sei. Zu den Referenten zählten unter anderem Alice Schwarzer (Journalistin, Publizistin, Gründerin der Frauenzeitschrift „Emma“), Dina El-Omari (Theologin; Universität Münster), Khola Maryam Hübsch (Journalistin, Autorin, Mitglied des Ahmadyyyia Muslim Jamaat), Necla Kelek (Soziologin, Autorin, Vorstandsfrau von „Terre des Femmes“) und Abdel-Hakim Ourghi (Islamwissenschaftler, Philosoph, Religionspädagoge, Leiter des Fachbereichs Islamische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg).

Im Vorfeld der Konferenz kam vor allem in den sozialen Medien starke Kritik auf. Susanne Schröter wurde antimuslimischer Rassismus vorgeworfen und es wurde kritisiert, dass sie parteiisch und die von ihr organisierte Debatte nicht „fair“ sei, da die Referenten mit kritisierender Sicht auf das islamischen Kopftuches in der Überzahl waren. Mit der Kampagne #schroeter_raus, später #wirbleibenlaut, wurde gefordert, sie ihres Amtes als Dozentin zu entheben und die Konferenz abzusagen. Auf dem Instagram-Profil der Kampagne wurden Fotos von Plakaten mit Aufschriften wie „Kein Platz für Rassismus“ oder „Weil ich kein Bock mehr

auf Schröters antirassistische Hetze habe" veröffentlicht. Wer genau die Kampagne lanciert hat, ist nicht bekannt, fest steht jedoch, dass es sich um eine studentische Initiative handelte.

Während der eigentlichen Konferenz war die Atmosphäre im Saal ruhig und die Diskussionen war vielsichtig und informativ, allerdings nichts Neues für Experten dieser Debatte. Alice Schwarzer warnte vor allem vor dem politischen Islam; das Kopftuch sei die „Flagge des politischen Islams“. Das Tragen eines Kopftuches sei also kein religiöses -, vielmehr ein politisches Zeichen. Sie stellte ausdrücklich klar, dass sie mit ihren Aussagen weder den Islam noch die Frauen, die ein Kopftuch tragen, kritisierte, sondern den politisierten Islam, von welchem das Kopftuch ein wichtiger Aspekt ist. Darüber hinaus beklagte sie ein „Sprechverbot“, unter welchem jegliche kritischen Stimmen gegenüber dem politischen Islam leiden müssten und eine „verordnete Fremdenliebe“ würde dies nur unterstützen.

Dina El-Omari hingegen demonstrierte in ihrem Vortrag, dass man das Kopftuch als Zeichen einer selbstbestimmten Spiritualität sehen kann und gab eine historische Einordnung. Dabei erläuterte sie, dass der Koran keine Kopftuchpflicht vorgebe. Analysiere man den Text historisch-kritisch, stoße man lediglich auf Empfehlungen, eines zu tragen, um Frauen in bestimmten Situationen, wie beispielsweise Übergriffen, zu schützen. Diese Tatsache sei jedoch erst erkennbar, wenn man Zugriff auf eine kritische Koranexegese, also Zugriff auf eine kritische Interpretation, beziehungsweise Erklärung des Korans habe, welche den Inhalt skeptisch analysiere und deute. Anschließend sollte man ihrer Meinung nach selbst entscheiden können, ob man ein Kopftuch tragen möchte.

Abdel-Hakim Ourghi sieht das islamische Kopftuch als Zwang an und ist der Meinung, Frauen müssten davon befreit werden. Er sieht die Kopftuchpflicht nicht als religiöses Gebot an, sondern als „historisches Produkt der männlichen Herrschaft“. Die Koranexegese, die heute also noch immer gilt, sei veraltet und man müsse sich trauen, dies zuzugeben und zu ändern.

Khola Maryam Hübsch andererseits kritisierte Auffassungen wie die Ourghis, denn sie sieht das islamische Kopftuch nicht als Zeichen mangelnder Emanzipation. Viele Musliminnen würden das Kopftuch als Ausdruck ihres Glaubens und ihrer Spiritualität tragen und ihren Aussagen nach sei es ein „antifeministischer Akt“, genau diese Entscheidung zu

problematisieren. Sie stört vor allem die Art der westlichen Feministen, sich als „Retter der muslimischen Frau“ aufzuspielen und somit die „koloniale Logik“ zu verfolgen.

Schröter selbst ist der Meinung, dass das Kopftuchtragen nichts Konkretes über die Trägerin aussagt, denn beispielsweise „könne [man] auch Feministin sein und ein Kopftuch tragen“, wodurch sie somit auch präzisiert, dass sie nicht die Musliminnen, die ein Kopftuch tragen, kritisiert, man müsse die individuelle Ebene von der systematischen unterscheiden.

Obwohl die Debatte sachlich und ruhig verlief, sehr differenziert zu sein und verschiedene Ansichten zu beleuchten schien, gab es Studenten, die während der Abhaltung der Konferenz draußen protestierten. Plakate mit Botschaften wie „My body my choice“, „Kein Platz für ihre Wertediktatur“ und „Meine Religion geht Euch nichts an“ wurden hochgehalten.

Schröter erhielt während sowie vor der Konferenz allerdings auch Unterstützung. Die Unipräsidentin Birgitta Wolff wies streng auf die Wissenschaftsfreiheit hin und betonte, dass die Goethe-Universität ein Ort argumentativer Auseinandersetzung sei und dass Wissenschaft nur mit einem „offenem Visier“ funktioniere. Ihre Aufgabe bestehe darin sicherzustellen, dass an der Universität unterschiedliche wissenschaftliche Positionen eingenommen und nach den Regeln des akademischen Diskurses vertreten werden können. Sollte es Versuche von verschiedenen Gruppen geben, diese Diskurse zu verhindern, würden diese streng zurückgewiesen werden. Auch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, deren Minister Kai Klose als Schirmherr der Veranstaltung fungiert, betonte, dass die argumentative Auseinandersetzung auf dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und der Wissenschaftsfreiheit beruhe.

Ist Meinungsfreiheit nicht mehr erlaubt, dann sei dies, nach Schröter, das Ende der freien demokratischen Gesellschaft. Denn nur durch den Kontakt mit den Meinungen anderer Individuen, kann man sich eine eigene bilden und aussuchen mit welcher Seite oder welcher Position man sich identifizieren möchte. Durch das Überlegen und Reflektieren entstehen neue Meinungen und Ansichten, welche sich wiederum weiterentwickeln. Konferenzen, Debatten und Vorträge sind also wesentlich für die Entwicklung des einzelnen Menschen und der Gesellschaft. Kontroverse Debatten sind für die Weiterbildung der Gesellschaft vor allem deswegen notwendig, da sie das kritische Denken fördern und den Individuen die Möglichkeit

gibt, nach Immanuel Kant "mündig zu sein". Wichtig ist hierbei jedoch, dass diese Debatten objektiv geführt werden und nicht subjektiv beeinflussen; „Raum“ für neue Meinungen und Überlegungen sollte aufrechterhalten werden. Auch das Argument, dass, wenn eine Person nicht direkt betroffen ist, sie nicht das Recht besitzt, sich einzumischen beziehungsweise mitzusprechen, würde das Fortschreiten der Gesellschaft bremsen. Die Diskussionsrunden würden in dem Fall extrem klein gehalten werden und ohne Beiträge von Außenstehenden wohl oder übel auf unüberwindbare Hindernisse stoßen, also zum Halten kommen oder wegen den reduzierten Meinungen, Sichtweisen und Perspektiven zu einem falschen Resultat gelangen.

Die von Studenten in die Wege geleitete Kampagne, welche die Konferenz zu verhindern versuchte, machte allerdings genau das Gegenteil. Der Versuch, Meinungen mit der Unterbindung von Diskussionen zu unterdrücken, wurde mit der Forderung der Amtsentlassung Schröters und der Absage der Konferenz eindeutig. Online wurden Kommentare von Kritikern der Kampagne, die Position für Schröter nahmen, gelöscht und die betroffenen Konten blockiert. Beleidigende und pathologische Kommentare hingegen, welche Susanne Schröter Satanistin nannten oder sie als Fall für die Psychiatrie beschrieben, wurden in Ruhe gelassen. Die abweichenden Aussagen und Meinungen der Studenten wurden also einfach zensiert.

Warum ist ein solch radikale Handeln anstelle des Gesprächssuchens ein Phänomen, welches sich in den letzten Jahren zunehmend an Universitäten und Hochschulen abspielt? Aufgrund des Konzeptes der politischen Korrektheit, welches Respekt und Einfühlsamkeit einfordert, reagieren Studenten heutzutage sehr sensibel auf kontroverse Handlungen oder Äußerungen und stempeln diese oft ohne weitere Erklärungen als politisch unkorrekt ab. Die zu beobachtenden Reaktionen sind relativ heftig und lassen keinen Raum für Diskussionen, beziehungsweise Kompromisse. Das Internet spielt bei der erhöhten Sensibilität eine bedeutende Rolle, denn erstens wird man stark und manchmal sogar falsch, beispielsweise durch Algorithmen, welche entscheiden was der Benutzer zu sehen bekommt, beeinflusst. Zweitens lassen die Anonymität und das Gefühl, Teil etwas Großen und Bedeutenden zu sein, einen oft schnell, unüberlegt und impulsiv agieren.

Hinzu kommt, dass sich die Reichweite durch das Internet und die sozialen Medien vergrößert und die Verbreitung schneller wird.

Ein derartiges Benehmen der Schüler führt teilweise sogar dazu, dass Dozenten und Professoren an den Universitäten um ihr Recht, eine freie Meinung vertreten zu dürfen, fürchten und sich nicht trauen, diesbezüglich öffentlich zu äußern, sobald diese kontroverse Tendenzen aufweist. An den Universitäten muss jegliches Sprechen und Handeln also mittlerweile Rücksicht auf diese bestehende Sensibilität nehmen, welche durchaus auch manchmal als Überempfindlichkeit eingestuft werden kann.

Unserer Meinung nach war die Reaktion der Studierenden und die Kampagne ungerechtfertigt und extrem, vor allem da sie derart drastisch und kompromisslos gehandelt haben. Zu fordern, dass die Konferenz abgesagt und Susanne Schroeter ihres Professoren-Amtes enthoben wird, grenzt an Meinungsunterdrückung und ist keinesfalls ein konstruktiver Beitrag an einer demokratischen Debatte. Susanne Schroeter hingegen hat sich unseres Erachtens nach korrekt verhalten, da sie mit ihren Aussagen und der Konferenz keine Personen diskriminiert hat. Sie hat das Kopftuchtragen und die Person, die es trägt, abgelöst voneinander betrachtet und so eine gewisse Distanz aufgebaut, welche es ihr ermöglicht, ihre Position wissenschaftlich zu rechtfertigen.

Das islamische Kopftuch an sich, und die Werte, welche es verkörpert, sehen wir als eher kritisch an. Obwohl es sowohl Frauen gibt, die das Kopftuch freiwillig tragen und es als Teil ihrer Person sehen, als auch Frauen, die von männlichen Autoritätspersonen gezwungen werden, eines zu tragen, wurde die Kopftuchpflicht ursprünglich von männlichen Herrschern eingeführt, obwohl der Koran nichts dergleichen fordert. Für uns ist es also ein Zeichen der weiblichen Unterdrückung, welche unrechtmäßig über Jahrhunderte direkt oder indirekt unterstützt wurde. Nichtsdestotrotz sollte man sich unserer Meinung nach in einem demokratischen Land dafür einsetzen, dass muslimische Frauen ein Kopftuch tragen dürfen, ohne wegen dieser Tatsache diskriminiert zu werden.

The Sellout- Paul Beatty

Das Buch „The Sellout“, geschrieben vom US- amerikanischen Schriftsteller Paul Beatty wurde im Jahre 2015 publiziert. Seitdem hat diese Fiktion weltweit an Anerkennung gewonnen und wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem renommierten „Man Booker Prize“. In seinem satirischen Werk konfrontiert Beatty den Leser mit der Problematik des Rassismus in Amerika.

Die größtenteils rückblickend erzählte Geschichte spielt in und herum Dickens, einer Nachbarschaft am südlichen Stadtrand von Los Angeles. Der Ich-Erzähler, ein ausgefallener, namenloser afroamerikanischer Mann, schildert, was dazu führte, dass er in der Anfangsszene vor dem Obersten Gerichtshof der USA landete. Großgezogen wurde er von seinem alleinerziehenden Vater, einem Akademiker, „a social scientist of some renown“ und Gründer, sowie einzigem Vertreter des Wissenschaftsfeldes der „Liberation Psychology“¹⁴. Er wächst unter der Obhut dieses höchst schrulligen, exzentrischen Kämpfers und Aktivisten der Bürgerrechtsbewegung auf einem „städtischen“ Bauernhof auf. Der direkte Einfluss des Vaters kommt zu einem abrupten Ende, als dieser unbewaffnet von Polizeibeamten erschossen wird, die Begründung „driving while black“, „Fahren als Schwarzer“¹⁵. Nur wenige Zeit später wird seine überwiegend von Afroamerikanern und Latinos besiedelte Heimatstadt, der organisierte Verbrechen und polizeiliche Übergriffe nicht fremd sind, von den Behörden von allen Karten Südkaliforniens entfernt. Dieser dramatische Eingriff „ethnischer Säuberung“ soll zur Erhöhung der Immobilienwerte in den sanierten Nachbarschaften führen.

Den verantwortlichen Gemeindevorsitzenden scheint dieser schwerwiegende Vorfall gleichgültig zu sein. Der Erzähler entschließt sich daraufhin, Dickens auf eigene Faust zurückzubringen und startet eine Kampagne zur „Wiederherstellung der verwerflichsten Elemente des amerikanischen Rassismus“¹⁶ als Teil „seines Versuches das Gemeinschaftsgefühl wiederherzustellen“. Die Wiedereinführung der Rassentrennung im öffentlichen Transport und in den örtlichen Schulen, die Anbringung von Plakaten mit der Aufschrift „keine Weißen erlaubt“ und die Abgrenzung der Stadt von der Außenwelt durch eine

¹⁴ Paul Beatty, The Sellout

¹⁵ Dwight Garner, <https://www.nytimes.com/2015/02/27/books/review-the-sellout-paul-beattys-biting-satire-on-black-american-culture.html>

¹⁶ Sam Sacks, <https://www.wsj.com/articles/fiction-chronicle-the-sellout-by-paul-beatty-and-welcome-to-braggsville-by-t-geronimo-johnson-1425073624>

gemalte Linie sind Teil seiner Kampagne. Außerdem führt er widerwillig auf Bitte seines Freundes Hominy Jenkins, der eigenen Aussagen nach am glücklichsten ist, „wenn er entwürdigt und gedemütigt wird“, die Sklaverei, zumindest unter seinem eigenen Dach, wieder ein.

Schnell stellt sich heraus, dass die Neosegregation in Dickens unerwartet tatsächlich ihre Früchte trägt. "Die Studenten schneiden besser ab und Geschäftsinhaber aller Rassen stellen fest, dass ihre Kunden die neuen Richtlinien [regelrecht] lieben"¹⁷. Als die Medien vom neuen Jim Crow berichten, der weiße Jugendliche ihrer Rechte beraubt, wird der Erzähler festgenommen. Schlussendlich landet sein Gerichtsfall vor dem Obersten Gerichtshof, wo er für seine Verbrechen gegen die amerikanische Verfassung aussagen muss.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind aufgrund schändlicher vergangener Ereignisse bezüglich des Rassismus, der Sklaverei und der Rassentrennung auf Dauer gezeichnet. Diese Problematik der Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe besteht, zuwider dem weitläufigen Anschein der Erreichung eines Allzeittiefpunkts des Rassismus, was der afroamerikanische Autor dem Leser in seinem Roman laut und deutlich klar macht.

Im Roman „The Sellout“ werden die Ausmaße, die die Verstumung und Verdrängung vergangener oder akuter Ereignisse und Problematiken haben können, dargestellt. Durch die Darlegung verschiedener stereotypischer afroamerikanischer Darstellungen wird klar, wie viel schlimmer, als vielleicht gedacht, die Situation bezüglich Rassismus und Rassenbeziehungen in Amerika immer noch ist. Denn wie der Erzähler es selbst beschreibt, ist Amerika „nicht so bequem, wie es aussehen mag“.

„This may be hard to believe, coming from a black man, but I’ve never stolen anything. Never cheated on my taxes or at cards. Never snuck into the movies or failed to give back the extra change to a drugstore cashier indifferent to the ways of mercantilism and minimum-wage expectations. I’ve never burgled a house. Held up a liquor store.”

¹⁷ Sam Sacks, <https://www.wsj.com/articles/fiction-chronicle-the-sellout-by-paul-beatty-and-welcome-to-braggsville-by-t-geronimo-johnson-1425073624><https://www.wsj.com/articles/fiction-chronicle-the-sellout-by-paul-beatty-and-welcome-to-braggsville-by-t-geronimo-johnson-1425073624>

Beatty illustriert das Risiko des fortgehenden Bestehens von Diskriminierungen durch das Phänomen der politischen Korrektheit mit Hilfe eines Gegenspielers des Erzählers. Dieser schreibt nämlich im Auftrag des Anti-Rassismus „schwarzpositive Fassungen literarischer Klassiker“¹⁸, darunter eine „bereinigte“, politisch korrekte Version des Buches „Huckleberry Finn“, umbenannt zu „The Pejorative- Free Adventures and Intellectual and Spiritual Journeys of African-American Jim and His Young Protégé, White Brother Huckleberry Finn as They Go in Search of the Lost Black Family Unit“ in welcher er jedes „N-Wort“ mit „Kämpfer“ und „Sklave“ mit „schwarz-häutigem Freiwilligen“ ersetzt. Dadurch, dass nur „schwarzpositive“ Versionen, also Reproduktionen „weißer Literatur“ geschaffen werden, anstatt von Grund auf neue nicht-rassistische Werke zu kreieren, bleibt diese weiße Hegemonie, welche den Grundgedanken des Rassismus darstellt, bestehen.

Der von Beatty vertretende Standpunkt, bezüglich der Wichtigkeit, welche die Auseinandersetzung mit Problematiken darstellt, ist ebenfalls vertreten im Roman. Durch seine provokative, rücksichtslose und vollkommen unzensurierte Schreibweise wird der Leser mit einem breitgefächerten, weitgehend politisch unkorrekten Sprachgebrauch und tabuisierten Angelegenheiten und Problematiken konfrontiert.

„And by race we mean „niggers“, because no one of any persuasion seems to have any difficulty talking out-of-pocket shit about Native Americans, Latinos, Asians, and America’s newest race, the Celebrity. Black people don’t even talk about race. Nothing’s attributable to color anymore. It’s all „mitigating circumstances“.“

Mit der Wiedereinführung der Rassentrennung und Sklaverei durch seinen Ich-Erzähler wird gegen ein geschichtlich, wie auch gesellschaftlich tief verankertes Tabu verstoßen. Diese extreme Maßnahme von Seiten Beattys dient dazu, auf die immer noch bestehenden, nuancierten Formen von Rassismus im heutigen „post racial“ Amerika hinzuweisen. Der Erzähler spricht im Buch darüber, wie er „Rassismus in einer Welt geflüstert hat, in der diese Angelegenheit als überwunden angesehen wird“ und vergleicht dies damit, als ob man in einem gefüllten Theatersaal „Feuer“ schreien würde.

¹⁸ Sam Sacks, <https://www.wsj.com/articles/fiction-chronicle-the-sellout-by-paul-beatty-and-welcome-to-braggs-ville-by-t-geronimo-johnson-1425073624>

„I did what worked, and since when did a little slavery and segregation ever hurt anybody, and if so, so fucking be it.”

Rassismus ist für viele ein heikles Thema durch die gesellschaftlichen Spannungen aufgrund dieser Tabuisierung durch die politische Korrektheit. Vor allem nicht-schwarze Menschen wissen oft nicht, wie sie sich ausdrücken sollen, wodurch verschiedene Diskussionen durch Verhaltensbeschränkungen und Selbstzensur nicht geführt werden. Es besteht also ein Risiko, dass verschiedene Problematiken hinter einem politisch korrekten Sprachgebrauch verschwinden. Auf der anderen Seite können Diskriminierung und somit Rassismus jedoch hinter dem Schein politisch korrekter Sprache und Verhaltens weiter bestehen und somit im übertragenen Sinne „überleben“, wie man in „The Sellout“ erkennen kann. Die Kombination dieser beiden Faktoren führt zu einer Verleugnung, wie man sie in der amerikanischen Gesellschaft bezüglich des Rassismus wiederfinden kann.

Der Eindruck, dass die genannte Problematik betreffend den Rassismus sich verbessert hat und zunehmend unproblematischer wird, liegt unserer Meinung nach weitgehend am Konzept der politischen Korrektheit. Heutzutage wird vieles mit mehr Bedacht und Vorsicht ausgedrückt, um das Verletzen der Gefühle anderer vorzubeugen und zu verhindern. Durch dieses rücksichtsvolle und folglich selbstzensierende Verhalten entsteht ein als akzeptabel und als vertretbarer angesehener Sprachgebrauch, wodurch man verschiedene Wörter und Ausdrücke nicht mehr sagt, beziehungsweise sagen darf. Es besteht also eine Verzerrung der Realität.

Schlussfolgerung

Die politische Korrektheit beschreibt ein gesellschaftliches Konzept, welches das Ziel verfolgt, durch den Wandel des Sprachgebrauchs gesellschaftliche Verhältnisse zum Besseren zu wenden. Basierend auf Noam Chomskys Theorie und der Sapir-Whorf-Hypothese strebt das Phänomen nach Inklusion, Gerechtigkeit und Anti-Diskrimination.

Dieses grundsätzlich erstrebenswert erscheinende Konzept erweist sich in der realen Applikation jedoch als problematisch. Abgesehen von der Streitigkeit der Effizienz werden die Subjektivität und der utopische Charakter der politischen Korrektheit kritisiert. Der Grat zwischen einem unsinnigen und verantwortungsvollen Sprachgebrauch erweist sich als äußerst schmal; der Grundsatz berechtigter Sensibilität wird oftmals überschritten. Des Weiteren wird argumentiert, dass die Agenda der politischen Korrektheit, trotz guter Absicht, die Meinungs- und Ausdrucksfreiheit, also das Recht auf freie Rede und Äußerung, gefährdet.

Dadurch, dass die politische Korrektheit Sensibilität und Rücksicht einfordert, bildet sich, beruhend auf den Normen der Gesellschaft, eine Ausdrucksweise und somit ein Sprachgebrauch, welcher als akzeptabel gilt und von der Mehrheit angestrebt wird. Aufgrund des sozialen kollektiven Druckes, der hierbei entsteht, gelten verschiedene Ausdrucksweisen als unerwünscht und nicht tolerabel. Demzufolge werden abweichende Meinungen eingeschränkt oder sogar unterdrückt. Im heutigen Zeitalter der sozialen Medien kann eine Verstärkung dieses Drucks mittels heftiger, intoleranter und kurzschlüssiger Reaktionen, bezüglich kontroverser und provokanter Aussagen, so wie anhand des Beispiels der „Kopftuchkonferenz“ erkennbar, beobachtet werden.

Aufgrund des kollektiven Drucks wirkt sich dieses Spannungsfeld auch auf das Individuum in Form einer Verhaltensbeschränkung oder Selbstzensur aus, wie man in Paul Beattys Buch „The Sellout“ erkennen kann. Denn wie die Sapir-Whorf-Hypothese besagt, haben derartige Sprachregelungen eine direkte Auswirkung auf den menschlichen Denkprozess und somit auf die Vorstellungsweisen und das Wahrnehmungsvermögen der Realität. Je nachdem wie weit dieses Phänomen fortschreitet, besteht das Risiko, dass die freie Entfaltung der persönlichen Meinung gestört, diese nicht mehr ausgesprochen und verbreitet wird oder verschiedene Gedankengänge sogar, aufgrund dieses Druckes, einfach gar nicht mehr zu Stande kommen.

Angesichts dessen ist die Kontrolle über die Sprache mit der Macht, die Wahrnehmung der Realität zu beeinflussen, gleichzusetzen.

Die Politische Korrektheit, wie sie heutzutage ausgelebt wird, stellt demnach eine Gefahr für die Meinungs- und Ausdrucksfreiheit dar. Das Konzept versucht den „Raum des Sagbaren“; die Grenze zwischen Diskrimination und Meinungsfreiheit zu definieren, doch dabei droht die gesetzlich verankerte, freie Meinungsäußerung erdrückt zu werden. Letztere beinhaltet nämlich bis zu einem gewissen Grad das Recht zu verletzen und zu diskriminieren. Das Phänomen der politischen Korrektheit ist nicht kompatibel mit der Meinungsfreiheit, dem höchsten Gut unserer Gesellschaft und der Grundstütze unseres demokratischen Regierungssystems, und stellt eine fortwährend sich verengende Schlinge um genau diese wesentlichen Faktoren dar. Um das Funktionieren der demokratischen Gesellschaft zu gewährleisten, muss ein jeder Bürger eine dicke Haut haben und dazu fähig sein, sich emotional distanzieren zu können, da auch unliebsame und verletzliche Meinungen erlaubt sind und sein müssen.

Subjektiv als diskriminierend empfundener Sprachgebrauch oder Handlungen sind im Vergleich zur Aufrechterhaltung des demokratischen Regierungssystems und zur Garantie der Meinungs- und Ausdrucksfreiheit ein geringer Preis.

Quellenangabe und Bibliographie

Bücher:

- Wierlemann, Sabine, Political Correctness in den USA und in Deutschland, Berlin: E. Schmidt, 2002
- Beatty, Paul, The sellout, New York: Farrar, Strauss, 2015
- Murphy, John W., The politics and philosophy of political correctness, London Westport: Praeger, 1994
- Wanko, Christoph, & Zollondz, Alexander, Grosses Wörterbuch Politik : Grundwissen von A-Z, München: Compact, 2007

Internet:

Alle hier angegebenen Hyperlinks sind am heutigen Tag, den 06/05/2020, aktuell und aufrufbar.

- <https://www.fluter.de/political-correctness-pro-und-contra>
- <https://www.bpb.de>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Meinungsfreiheit>
- <http://www.politik-lexikon.at/print/meinungsfreiheit/>
- <https://www.bpb.de/apuz/32949/sprache-und-macht?p=all>
- https://www.deutschlandfunk.de/die-sprache-macht-den-mensch.700.de.html?dram:article_id=83906
- <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/06/Sprache-Worte-Wahrnehmung>
- <https://www.global-translations.ch/de/blog/metasprache>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Politische_Korrektheit#Begriffsentwicklung
- <https://www.britannica.com/topic/political-correctness>
- <https://www.intellectualltakeout.org/blog/historical-origin-political-correctness>
- https://www.zeit.de/2002/23/Was_ist_politisch_korrekt_/seite-3
- https://www.deutschlandfunkkultur.de/politisch-korrekte-sprache-warum-konservative-anders-als.976.de.html?dram:article_id=343078
- <https://www.deutschejournalistenakademie.de/journalismus-lexikon/political-correctness/>
- <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/plaedoyer-fuer-anstand-politisch-korrekt-na-und-kolumne-a-1263581.html>
- <https://www.tagesspiegel.de/politik/erwiderung-von-sigmar-gabriel-wo-jens-spahn-recht-hat-und-wo-nicht/21153002.html>
- <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-126149163.html>
- <https://claremontreviewofbooks.com/the-rise-of-political-correctness/>

- <https://www.theguardian.com/us-news/2016/nov/30/political-correctness-how-the-right-invented-phantom-enemy-donald-trump>
- <https://theconversation.com/political-correctness-its-origins-and-the-backlash-against-it-46862>
- <https://harvardpolitics.com/united-states/phrase-flux-history-political-correctness/>
- <https://www.zeit.de/1993/43/pc-oder-da-hoert-die-gemuethlichkeit-auf>
- <https://www.academia.org/the-origins-of-political-correctness/->
- https://www.academia.edu/download/57228451/PC_and_Freedom_of_Speech.pdf
- https://www.academia.edu/40537038/On_Political_Correctness
- https://www.deutschlandfunk.de/frankfurter-kopftuch-konferenz-der-stoff-aus-dem-debatten.886.de.html?dram:article_id=448215
- <https://www.fr.de/frankfurt/frankfurt-am-main-ort28687/kopftuch-konferenz-frankfurt-unterdrueckung-befreiung-12264383.html>
- https://www.deutschlandfunk.de/universitaet-frankfurt-kopftuch-konferenz-findet-trotz.680.de.html?dram:article_id=448255
- <https://www.sueddeutsche.de/kultur/uni-konferenz-kopftuch-debatte-in-frankfurt-1.4422842>
- <https://www.zeit.de/2019/34/susanne-schroeter-muslime-kopftuch-fundamentalismus>
- <https://www.fr.de/frankfurt/kopftuch-konferenz-frankfurt-tatsaechlicher-diskurs-12223698.html>
- <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/plaedoyer-fuer-anstand-politisch-korrekt-na-und-kolumne-a-1263581.html>
- <https://www.washingtonpost.com/nation/2019/05/10/maybe-political-correctness-isnt-so-bad-after-all/>
- <https://www.heritage.org/political-process/report/political-correctness-and-the-suicide-the-intellect>
- <https://hbr.org/2006/09/rethinking-political-correctness>
- https://www.researchgate.net/publication/315613362_Theoretical_analysis_of_Political_Correctness_Views
- <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/plaedoyer-fuer-anstand-politisch-korrekt-na-und-kolumne-a-1263581.html>
- <https://www.washingtonpost.com/nation/2019/05/10/maybe-political-correctness-isnt-so-bad-after-all/>
- <https://www.heritage.org/political-process/report/political-correctness-and-the-suicide-the-intellect>
- <https://hbr.org/2006/09/rethinking-political-correctness>

- https://www.researchgate.net/publication/315613362_Theoretical_analysis_of_Political_Correctness_Views
- <https://www.fr.de/frankfurt/kopftuch-konferenz-frankfurt-zustand-debatten-kultur-12258385.html>
- https://www.huffpost.com/entry/political-correctness-the_b_9600916?guccounter=1&guce_referrer=aHR0cHM6Ly93d3cuZ29vZ2xlLmNvbS8&guce_referrer_sig=AQAAACtXn29siwtey6kOYRE3_m_tLMyek1CrOJ8Gb2wj_-SFzg8hsZbUMfRpuLN_G05dvItBDa4QI9A76yucSNvF_25hxfUIjiosilBEFM_T3QJoLS8D4vSAPaOeOO2vJrh78KifsR00pPSEqI21EPjTnODT1NcJfOfQLiKRrydVhJz0
- <https://www.idareact.org/political-correctness-and-freedom-of-speech/>
- <https://www.bpb.de/apuz/306446/politisch-korrekte-sprache-und-redefreiheit>
- <https://www.columbiaspectator.com/2009/11/10/tyranny-political-correctness/>
- <https://www.zeit.de/2017/06/political-correctness-moral-gesellschaft-gleichstellung-korrekteit/seite-4>
- <https://www.zeit.de/2016/39/universitaeten-usa-political-correctness-meinungsfreiheit-zeitgeist>
- <https://www.zeit.de/studium/2015-11/studentenproteste-usa-extremismus-rassendiskriminierung-mizzou/seite-2>
- <https://slate.com/human-interest/2019/02/people-of-color-phrase-history-racism.html>
- <https://www.wired.com/story/rethinking-phrase-people-of-color/>
- <https://www.nytimes.com/2015/12/08/us/yale-lecturer-resigns-after-email-on-halloween-costumes.html>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Backlash#Anti-%E2%80%99EPC%E2%80%9C-Kampagne>
- <https://www.zeit.de/2019/22/politische-korrekteit-meinungsfreiheit-debattenkultur-hochschulen-soziale-netzwerke-shitstorm>
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kopftuch-debatte-an-goethe-uni-frankfurt-sorgt-fuer-aufsehen-16176862.html>
- <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/wende-in-frankfurter-kopftuchkonferenz-raum-fuer-freie-debatte-16179391.html>
- <https://www.fr.de/frankfurt/kopftuch-konferenz-frankfurt-rassismusvorwurf-trifft-islamexpertin-12222829.html>
- <https://www.normativeorders.net/de/aktuelles/meldungen/40-presse/presse-echo/7205-kampagne-gegen-kopftuch-konferenz>
- <https://www.normativeorders.net/de/aktuelles/meldungen/40-presse/presse-echo/7206-breiter-rueckhalt>

- https://www.deutschlandfunk.de/streit-um-kopftuch-konferenz-asta-verteidigt-forscherin.680.de.html?dram%3Aarticle_id=447581&fbclid=IwAR05Ejj9TfRq33ZR-9Eyde8zqnU5-nHQrtxq7UIe_aEFSAf69KJGs6tYh9Y
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kommentar-zur-hetze-gegen-kopftuch-konferenz-freiheit-ade-16177275.html>
- <https://www.normativeorders.net/de/aktuelles/meldungen/79-uncategorised/7226-medienecho-der-konferenz-das-islamische-kopftuch-symbol-der-wuerde-oder-der-unterdrueckung-auswahl>
- <https://www.welt.de/kultur/article193224165/Warum-die-Frankfurter-Kopftuchkonferenz-ein-Erfolg-war.html>
- <https://dailyreview.com.au/a-short-history-of-political-correctness-1600-2015/>
- <https://www.thoughtco.com/what-is-political-correctness-4178215>
- <https://www.npr.org/sections/codeswitch/2016/12/14/505324427/politically-correct-the-phrase-has-gone-from-wisdom-to-weapon?t=1587843496312>
- https://www.washingtonpost.com/lifestyle/style/how-politically-correct-went-from-compliment-to-insult/2016/01/13/b1cf5918-b61a-11e5-a76a-0b5145e8679a_story.html
- <https://www.fluter.de/political-correctness-pro-und-contra>
- <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/leben-und-gesellschaft/politische-korrekttheit-87318>
- <https://thespinoff.co.nz/books/22-11-2016/its-not-satire-although-it-is-funny-and-by-the-way-the-world-is-fucked-charlotte-graham-on-the-winner-of-the-man-booker-prize/>
- <http://arkbooks.dk/book-review-the-sellout-by-paul-beatty/>
- <https://www.theguardian.com/books/2015/mar/10/paul-beatty-interview-the-sellout>
- [https://en.wikipedia.org/wiki/The_Sellout_\(novel\)](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Sellout_(novel))
- <https://www.latimes.com/books/jacketcopy/la-ca-jc-paul-beatty-20150301-story.html>
- <https://www.nytimes.com/2015/02/27/books/review-the-sellout-paul-beattys-biting-satire-on-black-american-culture.html>
- <https://www.npr.org/2015/03/02/388955068/the-sellout-is-a-scorchingly-funny-satire-on-post-racial-america>
- <https://www.wsj.com/articles/fiction-chronicle-the-sellout-by-paul-beatty-and-welcome-to-braggsville-by-t-geronimo-johnson-1425073624>
- [https://www.telegraph.co.uk/books/what-to-read/man-booker-prize-shortlist-2016-paul-beattys-the-sellout-is-an-o/\(1\)](https://www.telegraph.co.uk/books/what-to-read/man-booker-prize-shortlist-2016-paul-beattys-the-sellout-is-an-o/(1))
- <https://www.telegraph.co.uk/books/what-to-read/man-booker-prize-winner-paul-beatty-being-black-is-a-full-time-j/>
- <https://www.telegraph.co.uk/books/what-to-read/paul-beattys-grimly-hilarious-the-sellout-is-a-mischievous-pick/>

- <https://www.telegraph.co.uk/news/2016/10/25/paul-beatty-becomes-first-us-author-to-win-the-man-booker-prize/>
- <https://www.rollingstone.com/culture/culture-features/paul-beatty-on-race-violence-and-his-scathing-new-novel-the-sellout-74118/>
- https://i-d.vice.com/en_uk/article/43wmvq/paul-beatty-talks-about-his-award-winning-post-race-novel-the-sellout
- <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/42730/politische-korrekttheit?p=1>
- <https://www.bpb.de/apuz/306446/politisch-korrekte-sprache-und-redefreiheit>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Politische_Korrekttheit#Verwendung_in_Deutschland
- <https://vernunftpraxis.de/was-ist-politische-korrekttheit/>
- <https://vernunftpraxis.de/was-ist-dangerous-speech-gefaehrliche-sprache/>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Sapir-Whorf-Hypothese#Inhalt_der_Hypothese
- <https://www.spektrum.de/news/wie-die-sprache-das-denken-formt/1145804>
- <https://www.tagesspiegel.de/politik/gebraehrliche-rhetorik-der-afd-gaulands-sprache-ist-der-schlecht-verkleidete-jargon-von-gangstern/25569590.html>